

Friedensziel

Die Jahreslosung für das Jahr 2019 entstammt dem 34. Psalm und lautet:

*15. Lass vom Bösen und tue Gutes;
suche Frieden und jage ihm nach.*

In manchen Zitaten dieser Jahreslosung wird nur der 2. Teil verwendet, welcher nach dem *Parallelismus Membrorum* die Antwort der Gemeinde darstellt. Der inhaltsgleiche 1. Teil zeigt bereits deutlich, worum es geht und gibt den zugehörigen Rahmen an.

Die erste Aussage: „*Lass vom Bösen*“ behauptet, dass wir das Böse tun, wenn wir nicht aufpassen. Wer sich von seinen Gefühlen und Gedanken bei seinem Tun leiten lässt, der ist schnell dabei, Böses zu tun. Diese Auskunft von König David ist auch heute noch erschütternd. Wer Gutes tun will, der muss *gegen* den Strom schwimmen oder *bergauf* gehen, wer dagegen den Kräften freies Spiel lässt, der wird in den Sog der Bosheit hinein gezogen.

Die Antwort der Gemeinde, die David ebenfalls vorgibt, lautet: „*Suche Frieden und jage ihm nach.*“ Das klingt für viele Leute schon unerhört: „Wieso muss ich den Frieden suchen und ihm nachjagen, bin ich denn nicht bereits von mir aus gut?“ Wer sich für gut hält, der hat diesbezüglich die Möglichkeit des eigenen Irrtums ausgeblendet. Selbst Jesus Christus ist zwar sündlos, aber eben *nicht* selbstgerecht. Genau deshalb stellte er sich zur Taufe bei dem Täufer Johannes an (Matthäus 3,13-17) und wurde mit seinem zu klärenden Problem dann in dreifacher Weise freigesprochen:

1. Johannes meinte, für Jesus sei die Taufe unnötig, da sie für Sünder ist.
2. Als die Taufe auf Jesu Wunsch trotzdem geschah, antwortete der Vater vom Himmel direkt und bestätigte sein Wohlgefallen.
3. Zusätzlich bekam Jesus erst dann den Heiligen Geist, während der Täufer Johannes bereits im Mutterleib mit demselben erfüllt worden war.

Und wer sich immer noch darüber aufregt, dass er den Frieden suchen soll, um vom Bösen abzulassen, der bedenke, dass wir einem Streit auch *ausweichen* können. Eine solche Gefahr hatte König David hinter sich, als er diesen Psalm verfasste (Psalm 34,1). Er war ins Philisterland eingewandert, um der Verfolgung durch König Saul auszuweichen. Dort wurde er vor deren König verklagt, er habe doch den Goliath getötet und sei gefährlich. Freilich hing das Schwert Goliaths auch an diesem Tag an Davids Gürtel (1. Samuel 21,8-15).

In einem solchen Fall helfen Worte nur wenig, ein Zweikampf wäre noch unpassender gewesen. Um nun nicht lügen zu müssen, stellte sich David wahnsinnig, so dass er vom Königshof der Philister verstoßen wurde und wegging. Die Eingebung, den Schutz im scheinbaren Wahnsinn zu suchen, gab nach Davids Worten ein Engel Gottes (Psalm 34,5-9).

Und schon wieder entrüsten sich alle Kritiker aus dem Hinterhalt: Wer sich dumm stelle, betreibe unlauteren Wettbewerb gegenüber denen, die auf ihre Dummheit angewiesen seien. Durfte David diesen Weg der Selbsterniedrigung gehen? Die Antwort Jesu Christi ist dazu ganz eindeutig: Ja. Auch wer eine Danksagung oder ein Arbeitszeugnis für einen Menschen anfertigen soll, der ihm schon Not bereitet hat, darf die Formulierung „und stets zu meiner vollsten Zufriedenheit“ verwenden, ohne dabei zu lügen. Die zu klärende Frage ist dann nur: Was bedeutet: „vollste Zufriedenheit“? Wer hart im Nehmen ist, muss hier nicht jammern. Auch das ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zum Frieden und noch lange keine Speichelleckerei. Das Ziel unserer Bemühungen sei der *Frieden*. Darum geht es.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2019Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2019)